Auszug aus Streifzüge bei Context XXI

(http://contextxxi.org/hausbau.html)

erstellt am: 29. März 2024
Datum dieses Beitrags: September 2016

Auslauf

Hausbau

MARTIN SCHEURINGER

Hausbau ist für die Menschen, die sich das leisten können, eine enorm stressige Zeit. Dass ein Großteil der Menschen davon generell ausgeschlossen ist und in Mietwohnungen wohnt, ist die große Frechheit, deren Behebung zu organisieren ist.

Derzeit wird beim Hausbau die Scheidungsrate erhöht, die Frustration vermehrt und die Ungewissheit über die Zukunft verstärkt. 40 Stunden Beruf, am Bau werken bis zum Umfallen, die Prozesse koordinieren, den Gemeinden in den Arsch kriechen, die Kinder vernachlässigen und vom Mitmachen aussperren; schließlich die zu Abstrichen zwingende Kostenexplosion managen; all das zusammen führt am Ende dazu, in ein Haus einzuziehen, das die Erbauer an eine beschissene Zeit in ihrem Leben erinnert, das sich nicht behaglich anfühlt und das man nicht gern sein eigenes nennen mag.

Von giftigen Mauern und Putzen umgeben verbringt die Mittelschicht ihren häuslichen Alltag in zu großen Palästen, deren Planung und Ausführung Unbekannte zwecks Geldvermehrung übernommen haben. Und so fühlt es sich auch an. Kalt, glatt, funktional, weiß. Ausgenutzt und unfähig, selber etwas am Gebäude zu reparieren, da seine Errichtung durch den Industriellen-Bau-Komplex dem Laien ein Buch mit sieben Siegeln geworden ist, sitzen die Eigentümer frustriert auf der Couch und surfen sinnlos im Online-Store nach Produkten, um doch noch Behaglichkeit in den Bau zu bringen. Know-how ist vielleicht in winzigen Details vorhanden, doch verrückt sind die, die versuchen die Produktion und Teile der Produktionsmittel selbst in die Hand zu nehmen.

Oder auch nicht: Das Haus muss ja nicht so kompliziert sein, wie von Baumeistern empfohlen. Was sind die Bedürfnisse für das Wohnen, wer macht diese Bedürfnisse nach den großen Flächen, vielen Zimmern, der Elektronik, der riesen Küche? Wie viel Wohnraum steht die meiste Zeit leer? Hobbykeller? Kinderzimmer? Wellness-Oase? Teile des Wohnzimmers? Muss das alles weiß gestrichener Beton sein, der für 80 Jahre ausgelegt ist und nach 30 Jahren von den Kindern umgerissen wird, weil die andere Vorstellungen haben? Müssen wir Häuser als Kernfamilie bewohnen?

Was ist eigentlich mit dem menschlichen Drang, gestalterisch tätig zu sein? Gerade unser Heim gestalten wir nicht individuell, sondern lassen es serienmäßig produzieren. Unsere Kreativität wird auf die Auswahl aus dem Möbelkatalog eingeschränkt. Passiver geht's nicht.

Mit etwas Geduld und Neugier kann jede und jeder gemeinsam mit lieben, hilfsbereiten Menschen lernen, sein Haus individuell zu gestalten, jenseits der vom Markt übrig gelassenen Nischen. Hausbau ist keine Zauberei, doch wie alle gekauften Waren erscheint das Produkt Eigentümern als magisches Objekt, da sie durch den Markt von der Herstellung ausgeschlossen werden.

Man kann den Hausbau womöglich als großes Fest aufziehen – die Tätigkeit selbst kann eine schöne sein, wenn man natürliche Materialien verwendet: Stroh, Holz, Lehm, Kalk, Plastik nur, wenn es sich nicht vermeiden lässt. Dann werkt man in der Verbindung und im Einklang mit diesen Materialien dahin. Für Kreativität, für Ausprobieren, für Späße, für Gespräche ist Zeit und Raum. Gemeinsam entsteht ein individuelles Haus.

Die Gebenden kommen nicht auf die Idee, dass ihnen etwas genommen würde. Dies wird verständlich, wenn man bedenkt, dass Hilfe etwas Befriedigendes ist, dass das Putzen einer Wand mit Lehm oder Kalk eine herrliche Tätigkeit ist, wenn man sie im Rhythmus der Gemeinschaft und des Materials macht. Ohne Arbeitstakt. Ohne Polier.

Das gemeinsame Essen und die gemeinsamen Pausen sind elementarer Bestandteil dieser Art und Weise, Produktion und Konsumtion zu verbinden.

In der Mischmaschine wird das, was der Markt trennt, sozusagen wieder zu einer sinngebenden Verbindung zusammengebracht. Diese Einheit wird zum Beispiel als Wandputz in das Haus eingebaut. Und so ist auch die Einzigartigkeit der Menschen, die das Haus gemeinsam gebaut haben, im Haus vergegenständlicht.

Doch werden die Besitzer anderen helfen? Es spricht nichts dagegen, eine gute Zeit beim Hausbau zu haben, daher wird man mitmachen, obwohl man schon ein Häuschen hat.

Martin Scheuringer: Geboren 1980, lebte bis 1999 im Mühlviertel und in Linz, seit 1999 in Wien. Studium der Soziologie und Philosophie, seit 2005 Mitglied der Redaktion der *Streifzüge*. Vater zweier Töchter und eines Sohnes. Würde gerne in die Praxis desertieren, findet aber das passende Fragment noch nicht.

Lizenz dieses Beitrags
LFK
Lizenz Freie Kunst